

**Bezugspreis:**  
Einzeltitel 10.— M., monatlich 10.— M.,  
frei ins Haus, voraus zahlbar. Post-  
bezug: Monatlich 10.— M., einjährig 100.— M.,  
vierteljährig 25.— M., halbjährig 50.— M.,  
jährig 100.— M., unter Kreuzband für  
Deutschland, Danzig, das Saar- und  
Rheinland, sowie die ehemals deut-  
schen Gebiete Polens, Ostpreußen,  
Litauen und Bessarabien 10.— M., für  
das übrige Ausland 27.— M. Post-  
bestellungen nehmen an Österreich,  
Ungarn, Tschechien, Slowakei, Däne-  
mark, Holland, Luxemburg, Schweden  
und die Schweiz.  
Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-  
beilage „Welt und Zeit“, der Unter-  
haltungsbeilage „Sonnenschein“ und der  
Beilage „Erlaubung und Erlaubnisse“  
erscheint wochentlich zweimal, Sam-  
stags und Sonntags einmal.  
Telegramm-Adresse:  
„Sozialdemokrat Berlin“

# Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

**Anzeigenpreis:**  
Die achtspaltige Komparativzeile  
kostet 1,50 M. „Kleine Anzeigen“  
das festgedruckte Wort 1,50 M. (un-  
abhängig vom festgedruckten Wort), jedes  
weitere Wort 1.— M. Stielzeile und  
Schlüsselzeile kosten das erste  
Wort 1.— M., jedes weitere Wort  
50 Pfg. Worte über 15 Buchstaben  
zählen für zwei Worte. Familien-An-  
zeigen für Abonnenten Seite 2.— M.  
Die Preise verstehen sich einschließlich  
Zuerstauszahlung.  
Anzeigen für die nächste Nummer  
müssen bis 5 Uhr nachmittags im  
Hauptgeschäft Berlin SW 66, Unter-  
den Eichen 2, abgegeben werden. Schluß  
um 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3  
Kernsprecher: Redaktion Morisplatz 151 95-97  
Expedition Morisplatz 117 53-54

Montag, den 30. Mai 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3  
Kernsprecher: Verlag, Expedition und Inseraten-  
Abteilung Morisplatz 117 53-54

## Frankreichs Verzögerungspolitik.

Paris, 30. Mai. (E.E.) Eine offizielle Reutermedung be-  
sagt, daß die englische Regierung darauf beharrt, daß die  
Interalliierte Konferenz noch im Laufe dieser Woche  
zusammentrete.

Paris, 30. Mai. (W.T.B.) Wie Havas mitteilt, wird in der  
Rote, die die französische Regierung gestern dem Foreign  
Office über die obereschlesische Frage überreichte, bemerkt, daß, wäh-  
rend die Polen den Vorstellungen entsprochen hätten, die Deutschen  
ihre Operationen fortsetzten. (1) Briand glaube deshalb, daß es vor-  
zuziehen sei, bevor man die Frage regelt, zu warten, bis die  
Ruhe wieder hergestellt sei und die englischen Soldaten in  
Oberschlesien angekommen seien. Briand glaube ferner, daß, da die  
alliierten Oberkommissare sich nicht hätten auf einen Bericht einigen  
können, es besser sei, die Prüfung der Frage der Aufstellung einer  
besonderen Kommission von Juristen, Diplomaten und  
Militärs anzuvertrauen. Der Oberste Rat werde dann die Frage  
prüfen, wenn diese Kommission ihre Vorarbeiten beendet habe.

### Der Dreiteilungsplan.

Paris, 30. Mai. (W.T.B.) Der diplomatische Berichterstatter  
der „Chicago Tribune“, Henry Bales, teilt mit, daß der Bot-  
schafterat am Sonnabend Anweisungen an die Inter-  
alliierte Kommission in Opatowitz ergoßen lassen, einen  
einheitlichen Vorschlag zur Teilung des strittigen Gebietes  
in drei Abschnitte vorzulegen. Die Zustimmung des fran-  
zösischen Delegierten im Botschafterrat zu dem Pläne der  
Dreiteilung Oberschlesiens bezeichne den ersten Schritt zur Annahme  
des Kompromisses durch die Franzosen. General De Rond  
habe dem telegraphischen Bericht des englischen und des italienischen  
Mitgliedes der Interalliierten Kommission, auf Grund dessen die  
Botschafterkonferenz gestern tagte, einen Zusatz beigefügt, in dem er  
sich außerstande erklärte, sich an dem Bericht zu beteiligen, da die  
französische Regierung einen gleichen Vorschlag früher  
abgelehnt habe. Die Tatsache jedoch, daß das französische Mit-  
glied der Botschafterkonferenz sich den Anweisungen an die Abstim-  
mungskommission angeschlossen habe, führe zu der Annahme, daß  
auch De Rond den neuen Vorschlag unterstützen werde,  
obwohl man in gewissen Kreisen glaube, daß er es vorziehen werde,  
zurückzutreten. Der Erfolg des englisch-italienischen Entwurfs, nach-  
dem dieser mehrfach in Frankreich abgelehnt worden war, werde als  
Anzeichen dafür angesehen, daß man am Quai d'Orsay sich überzeugt  
habe, daß die Vereinigten Staaten den Plan der auto-  
nomen Zone unterstützen. Diese Regelung solle bis zum nächsten  
Zusammentritt des Obersten Rates in Boulogne in 14 Tagen als  
vorläufige Lösung des Problems getroffen werden.

### Drei Fragen für De Rond.

Paris, 30. Mai. (E.E.) Das „Echo de Paris“ ist in der Lage,  
den Inhalt des Fragebogens bekanntzugeben, den die Botschafter-  
konferenz an General De Rond gerichtet hat. Die Punkte desselben  
lauten: 1. Welche Maßnahmen will General De Rond er-  
greifen, um eine Befehung der Zonen zwischen der deutschen und  
polnischen Front durch alliierte Truppen sicherzustellen?  
Kann General De Rond diese Zonen rasch besetzen ohne das Ein-  
treten der zugesagten englischen Truppen abzuwarten? 2. Ent-  
spricht der Vorschlag Percival-Martini der gegenwärtigen  
Lage und bietet er Frankreich irgendwelchen Nutzen? 3. Ist  
Korfanty und sein Exekutivkomitee Herr der Lage oder sind  
Fälle von Disziplinlosigkeit unter den Angehörigen der  
polnischen Armee vorgekommen?

## Neue Kämpfe in Oberschlesien.

Aus den Tagesberichten des W.T.B. geht hervor, daß in den  
Kreisen Rosenberg und Kosel heftige Kämpfe zwischen  
polnischen Insurgenten und deutschem Selbstschutz stattfinden. Neu-  
dorf wurde von den Polen durch Artillerie und einen Panzerzug  
beschoßen. Polnische Angriffe bei Bappalsch wurden abgewiesen.  
Wachowitz und ein Waldstück östlich Pomochau wurden von den  
Polen geräumt. Der Ort Rosenberg ist noch wie vor im  
polnischen Hand.

Im Kreise Kosel versuchten die polnischen Insurgenten mehrfach  
vergeblich, über die Oder vorzustoßen. Ein Angriff  
auf Niewke an der Straße Gogolin-Groß-Strehlitz wurde abge-  
wiesen. Auf der Straße Groß-Strehlitz-Larman wurden vier  
polnische Panzerzüge festgesetzt. Kallworsitz wurde  
von den Insurgenten geräumt. Bei Kreuzenort im Süden des  
Kreises Ratibor wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen.

Ein bezeichnender Vorfall wird aus Hindenburg berichtet.  
In der Nacht vom 26. zum 27. Mai haben etwa 50 bewaffnete  
Insurgenten aus dem Anzeum, in dem ungefähr 200 Flücht-  
linge untergebracht sind, 134 Deutsche herausgeholt, diese  
fürchterlich mißhandelt, und dann in das polnische Hauptquartier  
Bielshowitz verschleppt. Die Franzosen schritten nicht ein,  
obwohl das Anzeum zu dem kleinen Häuserblock des inneren Stadt-  
teils gehört, den sie besetzt halten, und obwohl dem französischen  
Kreisinspektoren das Bestehen eines Angriffs auf das Anzeum  
bekannt war. Am nächsten Tage wandte sich der französische  
General de Brantes aus Gleiwitz dafür, daß die Flüchtlinge nach  
Gleiwitz gebracht würden, jedoch mußte der zwecks Verhand-  
lungen mit den Polen nach Bielshowitz gesandte französische

Generalsstabsmajor unverrichteter Sache wieder zurückkehren.  
Die polnischen Anführer erklärten dem französischen Kreisinspektoren  
in Gleiwitz, daß ihre Leute den Angriff auf das Anzeum ohne Be-  
fehl ausgeführt hätten.

### Ein Reichstagsabgeordneter verschleppt.

Der deutschnationale Abgeordnete Hartmann, leitender Arzt  
des Knappschützlarzettes Königshütte, ist von den Polen ge-  
fangengenommen und nach unbekanntem Orte ver-  
schleppt worden. Es handelt sich um einen 65 Jahre alten Herrn.  
Der Reichspräsident hat, wie wir hören, bereits über das  
Auswärtige Amt Schritte getroffen, um die Interalliierte Kom-  
mission zur Ermittlung und Befreiung des Abgeordneten zu ver-  
anlassen.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten von  
Oberschlesien, die schon während der letzten Sitzungsdauer des  
Reichstages nicht in Berlin erscheinen konnten, halten sich nach den  
letzten Nachrichten in den von den Polen eingeschlossenen  
deutschen Städten auf. Sie leiten dort die Maßnahmen zur  
Verteidigung der deutschen Städte.

### Salzburger Anschlußabstimmung.

Wien, 30. Mai. (Eig. Drahtber.) Bei der heutigen Abstim-  
mung über den Anschluß haben von 126 000 Stimmberechtigten  
102 000 Stimmzettel abgegeben, während bei der Nationalratswahl  
die Zahl der abgegebenen Stimmen nur 91 000 betragen hatte. Das  
allein ist für die Begeisterung kennzeichnend, mit der die zum  
bäuerliche Bevölkerung des Salzammergutes für den Anschluß ein-  
tritt. Es sind etwa 4000 Abstimmungsrechte von auswärts  
zur Wahl gekommen. Von den 102 000 abgegebenen Stimmen zählte  
man nicht weniger als 95 000 gültige Ja-Stimmen, gleich 93 Proz.  
Die Gesamtzahl der Ja-Stimmen ist noch etwas höher, aber es wur-  
den laufende Zettel abgegeben, die das „Ja“ mit bekräftigenden Wo-  
ten der Begeisterung unterstreichen zu müssen glaubten — und da-  
durch nur die Ungültigkeit ihres Votums herbeiführten. Die  
Zahl der Nein-Stimmen ist dagegen ebenso lächerlich gering wie bei  
der Triester Anschlußabstimmung, wenn nicht gar noch geringer.

Die außerordentlich starke Wahlbeteiligung und noch  
mehr der erdrückende Prozentsatz der anschlussfreundigen Stim-  
men sollte den Ententegebern endlich zu bedenken geben,  
daß ihre auf die Unterdrückung des Anschlußwillens Deutsch-  
österreichs an Deutschland gerichtete Politik nicht allein häßlich,  
sondern vor allem lächerlich ist. Sie erreichen damit nur, daß  
die Zahl der Anhänger des Anschlusses sich täglich vergrößert.  
Die Drohung der Ententegebern mit Sperrung der Kredite  
und Einstellung sonstiger Hilfsaktionen wirkt weniger ein-  
schüchternd als vor allem erbitternd auf die deutschöster-  
reichische Bevölkerung. Wenn auch diese Drohung insofern  
Erfolg gehabt hat, als das geistige Plebiszit lediglich als ein  
privates Unternehmen bezeichnet wird, so ist dies  
doch nur eine Formsache. Ein neues Mal ist der Anschluß-  
wille unserer Brüder im Süden zum Ausdruck gekommen; und  
der freudige Widerhall, den diese Tatsache bei uns  
erweckt, ist derselbe, gleichviel, ob die geistige Salzburger Ab-  
stimmung als offizielle oder als private Veranstaltung gilt.

### Kommunistenkrawall in Paris.

Paris, 29. Mai. (E.P.) Heute fanden kommunistische  
Rundgebungen zu Ehren der Opfer der Pariser Kommune  
im Jahre 1871 auf dem Friedhof Père Lachaise und Mont Parnasse  
statt. In Père Lachaise war die Zahl der Manifestanten  
etwa 20 000, wogegen auf dem Mont Parnasse nur 200 bis  
300 waren. Alles schien ruhig zu verlaufen, doch als die Kommu-  
nisten den Père Lachaise verließen, kam aus der Gegenrichtung  
ein religiöser Zug unter Führung von Priestern mit der  
blauweißen Fahne. Einige Kommunisten versuchten, diesen  
Demonstranten die Trikolore zu entreißen und durch die  
rote Fahne zu ersetzen. Schulkinder eilten herbei. Bald war jedoch  
eine regelrechte Schlacht auf dem Gambetta-Platz im  
Gange. Es gab einige Verletzte, doch keine Toten. Unter den Ver-  
letzten ist der kommunistische Abg. Ernest Lafont.

### Rathenau Wiederaufbauminister.

Berlin, 30. Mai. (W.T.B.) Amtlich wird bekanntgegeben:  
Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Herrn Reichskanz-  
lers Herrn Walter Rathenau zum Wiederaufbau-  
minister ernannt.

### Das Urteil gegen Hauptmann Müller.

6 Monate Gefängnis.  
Leipzig, 30. Mai. (W.T.B.) Das Urteil im Prozeß  
Müller vor dem Reichsgericht ist heute nachmittag 1 Uhr ver-  
fälscht worden. Der Angeklagte Hauptmann Müller  
wurde wegen Mißhandlung Untergebener, Zu-  
lassung einer Mißhandlung sowie wegen vorschrifts-  
widriger Behandlung und Beleidigung Unter-  
gebener zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Ge-  
fängnis verurteilt. Im übrigen erfolgte Freisprechung.

## Bayerns Entwaffnung.

Aus München wird uns unterm 28. d. M. geschrieben:

Als vor Pfingsten der Aeltestenrat des Landtags den Be-  
schluß faßte, Herrn v. Kahr durch den Landtagspräsidenten  
fragen zu lassen, wann er der Volksovertretung Aufklärung zu  
geben gedenke über die Stellung der bayerischen Regierung zu  
der neuen durch die Annahme des Ultimatums entstandenen  
Situation, da antwortete er, „es seien keine weiteren  
Nachrichten aus Berlin eingetroffen“. Er hoffte je-  
doch, am Freitag oder Samstag dieser Woche in der Lage zu  
sein, im Haushaltsausschuß darüber eine Erklärung abgeben  
zu können. Sie erfolgte heute morgen. Aber was bot sie?  
Wiederum ein Spiel mit Worten: Die mit Berlin eingeleiteten  
Verhandlungen sind infolge der Abwesenheit des Reichs-  
kanzlers noch nicht zum Abschluß gelangt, der Ministerrat und  
die Koalitionsparteien konnten daher noch keine abschließende  
Stellung einnehmen. Sobald der Stand der Verhandlungen  
es gestattet will Herr v. Kahr dem Ausschuss das Nötige mit-  
teilen. Er hofft, daß es am nächsten Montag geschehen kann.  
Besagen die Worte nichts darüber, welche Absichten oder Ent-  
schlüsse auf Seiten der Regierung stehen, so besagt das, was  
Herr v. Kahr verschwiegen hat, um so mehr Bedeutung.  
Man bedenke: am 31. Mai läuft der erste Termin zur Ein-  
reichung der im Ultimatum vorgeschriebenen Erklärung ab,  
und Herr v. Kahr hofft, drei Tage vorher, 24 Stunden vor  
seinem Termin, in die Lage kommen zu können, seine Ab-  
sichten oder Entschlüsse kundzugeben. Und es wäre doch nichts  
leichter gewesen, als schon heute zu sagen, Bayern ist bereit,  
die Forderungen des Ultimatums zu erfüllen, aber die Modal-  
itäten sind noch nicht festgestellt.

Handelt es sich doch bei der Entwaffnung und Auflösungs-  
frage der Einwohnerwehr um Entschlüsse der Reichsregierung,  
die durch ihre Unter schrift keinen Spielraum für Abweichungen  
lassen konnte. Für die bayerische Regierung und ihre Mehr-  
heit aber gilt es, einen Ausweg aus der Sackgasse zu finden,  
in die sie durch ihre Politik der Hinterlist und Hartnäckigkeit  
geraten ist. Die bayerischen „Staatsmänner“ befinden sich  
wirklich in einer bedauerlichen Situation. Erklärte doch einst  
Herr v. Kahr, er stehe und falle mit der Einwohnerwehr.  
Nun soll sie fallen, aber Herr v. Kahr will stehen bleiben.  
Denn wenn der Kahr fällt, muß auch der deutschnationale  
Mantel nach, und dann käme der Verfall der Koalition, da  
die deutschnationale Bünde von der Sozialdemokratie nicht aus-  
gefüllt werden wird.

Das System Kahr wird also mit dem bisherigen Firmen-  
träger die bayerische Politik weiter beherrschen, trotzdem es  
politisch und moralisch längst in sich zusammengebrochen ist.  
Zedoch ist es das ungewollte Verdienst des bayerischen Mi-  
nisterpräsidenten, diesen Zusammenbruch jedem Denkfähigen  
klar vor Augen geführt zu haben. Es kann deshalb nicht oft  
genug daran erinnert werden, wie klar und deutlich der „Treu-  
händler“ seine mit Reichstreue verbrämte Renitenz der Welt  
verkündete. Mehr als einmal hat er sich dazu bekannt, daß er  
zur Entwaffnung der Einwohnerwehr nicht die Hand bieten  
werde. Am 15. März 1921 sagte er im Landtag: Ich kann  
bei den gegebenen Verhältnissen weder an der Auflösung und  
Entwaffnung unserer Einwohnerwehr mitwirken, noch die  
Männer verurteilen, die sich nicht ent waffnen lassen  
wollen. Und am 17. Februar d. J.: Sollte die Reichsregie-  
rung zu der Anschauung gelangen, sich diesem Standpunkt  
(nämlich dem bayerischen) nicht anschließen zu können, so  
müßte sie für alle Maßnahmen . . . auch die ausschließliche  
Verantwortung nach jeder Richtung tragen. Auch sonst nahm  
der bayerische Ministerpräsident mit Vorliebe die Pose des  
Kraftmayers ein. Dazu paßt freilich das nun zu Ende gehende  
Spiel sehr schlecht. Denn die Ursache des jetzt mit der Volkso-  
vertretung wiederum getriebenen Versteckspiels bildet nicht  
die fehlende Uebereinstimmung mit der Reichsregierung, son-  
dern der noch nicht gebaute Wille der Oberregierung Esche-  
rich und Kanzler. Daß sie wenig Regierung zeigen, wieder  
zu ihren früheren Berufen als Forstmeister und Geometer zu-  
rückzukehren, erscheint verständlich. Außerdem ist der Wille  
dieser Männer dank der Gruselpolitik des Herrn v. Kahr so  
stark geworden, und sie besitzen in den Wehren eine die Staats-  
macht so überragende Bedeutung, daß die bayerische Regierung  
ihre Abhängigkeit von diesen Condottieri nicht länger verber-  
gen kann. Bis heute sind die Widerstände der Einwohnerwehr  
gegen ihre Entwaffnung und Auflösung noch nicht überwun-  
den. Daher die jetzt beliebte Ausschweife- und Prolongations-  
taktik. Escherich, für den Herr v. Kahr „voll und ganz“  
eintrifft, „daß ihm die Absichten einer Nebenregierung oder eine  
Gegenaktion gegen die Regierung vollständig ferne liegen“,  
bestimmt heute die politische Situation, und indirekt beinahe  
das Geschick des deutschen Volkes. Neben ihm figuriert immer  
noch der Geometer Kanzler, „ein tatkräftiger Mann“.

Mit dem einst im vollen Brusttone verkündeten „das  
treue Verhältnis zwischen Regierung und Einwohnerwehr ist  
unanantbar“ sieht es jetzt so, daß Herr v. Kahr gezwungen  
ist, diese Versicherung auf Gegenseitigkeit ausfüllen zu müssen.  
Da steht ihm natürlich sein eigenes Treuegelöbniß als un-  
bequemes Hindernis im Wege. Und so eifrig seit 14 Tagen in



den Konventionen der Koalitionsparteien herabgesetzt wird, den in Bayern so beliebten „goldenen Mittelweg“ haben sie bis jetzt noch nicht gefunden. Zu allem Unglück haben die Anguren der Bayerischen Volkspartei die Front der treuen „ehelichen Arbeit“ schände verlassen. Dr. Heim, sonst immer mit guten Einfällen und Ratsschlägen ein willkommenes Helfer, schmolzt in Regensburg, und der eigentliche Diplomat der Koalition, der Abgeordnete Held, war krankheitshalber verhindert.

So werden denn die Rahr-Leute in ihrem stillen Kämmerlein ihre Hausgüter Escherich und Kanzler bis zum 30. Mai beschwören, um Gottes und der bayerischen Separatpolitik wegen Gnade vor Recht ergehen und die Entlassung und Auflösung der Einwohnerwehren (freiwillig) vornehmen zu lassen. Wird ihr Flehen erhört, dann dürfte sicher ein neues Evangelium von der Reichstreue und Opferwilligkeit bayerischer Frondeure verkündet werden. Dann dürften die separatistischen Beschützer aller Rechtsunfützer im Blindlichte wahrer Reichsfreundschaft erscheinen und die Politik des Fortwärtstums bis zu den nächsten Wahlen weiter erfolgreich betreiben werden können.

Wie wir erfahren, steht die Frage der bayerischen Entlassung kurzzeitig im Mittelpunkt der Erörterungen des Reichskabinetts. Die Reichsregierung ist bestrebt, das von ihr angenommene Ultimatum gewissenhaft auszuführen. Der Erfolg dieser Bemühungen aber wird dadurch verhindert, daß in Bayern starke Kräfte am Werk sind, um die Auflösung der Einwohnerwehr zu verhindern.

Wegen dieser Schwierigkeiten hat am gestrigen Sonntag eine Sitzung des Reichskabinetts stattgefunden. Ueber ihr Ergebnis wird amtlich nichts mitgeteilt. Nach einer uns zugegangenen Information hat die Reichsregierung nochmals einen starken Druck auf die bayerische Regierung auszuüben gesucht.

Nach dem P.M. handelte es sich am Sonntag um keine förmliche Kabinettsitzung, sondern um eine Besprechung der beteiligten Ressorts.

### Reichswehrparade vor Eitel Schieberich.

Am vergangenen Sonntag hat auf dem Exerzierplatz Moabit eine Gedächtnisfeier des 4. Garderegiments stattgefunden. Nach den vorliegenden Berichten war es ein einziger großer monarchistisch-militaristischer Klubbim. Zunächst fand ein Festgottesdienst statt, dann hielt der berüchtigte Oberst Reinhardt eine Ansprache, gefolgt mit monarchistischen Reminiszenzen, und schließlich formierten sich die ehemaligen Angehörigen des Regiments zum Vorbeimarsch im Stechschritt mit klingendem Spiel vor dem anwesenden Jollensprossen Eitel-Friedrich. In diesem Vorbeimarsch beteiligten sich auch die Angehörigen der früheren 7. und 8. Kompagnie, die jetzt in das 9. Infanterieregiment der Reichswehr als sogenannte „Traditionskompagnie“ eingereiht sind.

Offenbar sollte durch diese Parade dem Prinzen Eitel-Schieberich zu Gemüte geführt werden, daß er es jetzt nicht mehr nötig habe, Geld ins Ausland zu verschicken. Dem Ausland aber, das Deutschland nicht freundlich gesinnt ist, wird diese Parade willkommenen Agitationsstoff gegen Deutschland liefern, als ihm die ganze Hohenzollernmilliarde wert wäre, wenn sie ins Ausland käme.

Wir würden noch Herrn Gehler fragen, was er zu dieser Hohenzollernparade seiner Reichswehr meint, wenn wir nicht wüßten, daß er auf solche Fragen grundsätzlich keine Antwort gibt.

### Stadtverordnetenwahlen in Braunschweig.

Braunschweig, 30. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Normals“.) Am gestrigen Sonntage haben im Staate Braunschweig die Wahlen zur Gemeinde- und zu den Kreisverordnungen stattgefunden. Im allgemeinen ist große Wahlmüdigkeit zu bemerken. Geradezu katastrophal ist der Zusammenbruch der Unabhängigen, die z. B. in der Stadt Braunschweig von 34 000 Stimmen bei der letzten Reichstagswahl auf die Hälfte, auf rund 17 000 Stimmen zusammengeschrunpft sind. Die Kommunisten haben nur einige

### Museumsreform.

Seit mit der staatlichen Umwälzung frühere Rücksichten fortfielen und die Schätze für Sammlungszwecke verfügbar wurden, mehren sich die Stimmen der Kritik an unseren Museen. In der „Museumskunde“ veröffentlicht jetzt Dr. Alfred Kuhn Ausführungen über die Aufgaben der Museen in der Gegenwart, die er in ganz anderem Sinne als bisher lebendig und populär machen will. An die Stelle einer magazinarartigen Aufbewahrungshalle für Kunstgegenstände muß, so heißt es da, ein Zentralinstitut für Kunstpflege treten, dessen Hauptaufgabe es anfangs, wo seine Museumsräume aufhören. Diese hat sich in den großen Staatsmuseen anders zu vollziehen, als in den kleineren städtischen Museen. In höherem Maße als diese haben jene noch die Aufgabe der Magazinierung als „Gedächtnismuseum“. Aber aus diesem muß sich eine Schausammlung abspalten. Das Monstrumuseum mit seinen Riesensälen und Rabinettenschluchten muß verschwinden. Seine Größe ist schuld an dem Durchrennen der Museen und der oft verspotteten Feststellungsmanie, an der typischen Angst, nicht alles „erledigen“ zu können. Der Mensch ist schließlich nicht imstande, solche gigantischen Häufungen von Kunstwerken zu bewältigen. Sie können vielleicht als Tafelberge von ihm festgestellt werden, also sein Wissen vermehren, aber menschlich auf ihn wirken können sie nicht. Und gerade darauf läßt es an. Die Schausammlung dürfte 10 Räume nicht überschreiten, nur mit Werken, die ohne jeden Kommentar allein durch ihre Existenz wirken, vielleicht in Abwechslung von Malerei und Plastik, wenige Dinge auf jeder Wand gegenseitig gut isoliert, in von einander getrennten Räumen. Mit reichlichen bequemen Sitzgelegenheiten, denn nur entspannte Menschen können Kunst aufnehmen. So wird jene Feierlichkeit der Stimmung erzeugt, die im Wunschsaal des Museums zu Christiania den Besuchern überwältigt. In der Schausammlung vertritt der Katalog, der in die Gesehrienabteilung gehört, die Bezeichnung. Natürlich sollte man das Museum auch abends bei künstlichem Licht offenhalten. Es ist doch besser, der Bureauangestellte oder Arbeiter sieht auf einem Bilde das Blau etwas schwärzer oder das Grün etwas blauer, als wenn er gar nichts sieht. Diese Bilder aber passen überhaupt nicht in Museen, sondern gehören in Festäle, in öffentliche Repräsentationsräume, in Kirchen. Die Provinz und die Kleinstädte müßten ganz anders aus den Zentralmuseen gespeist werden.

Die städtischen Museen können noch weit mehr kulturpolitisch erzielen. Hier hat man damit anzufangen, schon die Jugend zu erziehen, ehe der Rißch von ihr Besitz ergreift. Hier ist nicht Halbbildung zu züchten — die Bildungsaufgaben des Museums liegen im Rahmen der Geschichte, es sollte ausgewählte

tausend Stimmen gewonnen. Die Bürgerlichen hatten in den meisten Orten Einheitslisten aufgestellt, die aber auch sehr oft nicht das Resultat der bürgerlichen Parteien bei den letzten Reichstagswahlen erreichten. Gewonnen hat unsere Partei. Sie hat fast in allen Orten zum mindesten ihre frühere Zahl erreicht. In der Stadt Braunschweig hat sie 2000 Stimmen gewonnen, was in Anbetracht dessen, daß dort alle anderen Parteien einen Stimmennachschub haben, infolge der geringen Wahlbeteiligung, hoch zu werten ist. Wahrscheinlich wird infolge der Verschiebung der politischen Machtverhältnisse, insbesondere des Zusammenrückens der Unabhängigen um über 50 Proz., sich eine Neuwahl des Landtages nicht lange mehr hinausziehen lassen können, um so mehr, als die Bürgerlichen mit allen Mitteln die Auflösung des Landtages anstreben.

Braunschweig, 29. Mai. (M.B.) Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl hatten die bürgerlichen Parteien (Demokraten, sämtliche rechtsstehenden Parteien und Mittelstandsvereinigungen) eine „wirtschaftliche“ Einheitsliste aufgestellt. Wie die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ melden, erhielten die Bürgerlichen 32 410 Stimmen, Sozialdemokraten 8132 Stimmen, die Unabhängigen 17 296 Stimmen und die Kommunisten 4118 Stimmen. Auf die Wählerliste entfielen 3457 Stimmen.

### Strefemann beschwert sich.

Auf der Tagung der Deutschen Volkspartei Sachsen referierte der Vorsitzende der Partei Dr. Strefemann über die allgemeine politische Lage. Nach Bericht der LL wandte sich Strefemann in scharfer Form gegen die Art, wie die Regierung dem amerikanischen Präsidenten das Schicksal des deutschen Volkes zu Füßen gelegt habe. Das sei in würdevoller Form geschehen. — Die von Strefemann angeführte Regierung war aber das Kabinett Lehrenbach-Simons, in dem die Deutsche Volkspartei die erste Geige spielte!

In einer angenommenen Resolution beschwert sich der Landespartei, daß die heutige Lage dazu ausgenutzt werde, „eine Herrschaft der linksgerichteten Parteien im Reiche herbeizuführen“. Daneben bietet sich die Deutsche Volkspartei zu „positiver Mitarbeit“ an. Wenn eine sozialdemokratische Organisation eine solche Resolution faßte, würde die gesamte volksparteiliche Presse von „Futterkrippenschnur“ schreiben.

### Friedrich Leopold klagt.

#### Das Testament Friedrich Wilhelms III.

Vor der Zivilkammer des Landgerichts Schneidemühl fand am Sonnabend unter dem Vorsitz des Geheimen Justizrats Sasse die erste Verhandlung in dem Prozeß statt, den der ehemalige Prinz Friedrich Leopold von Preußen gegen das Preussische Finanzministerium auf Anerkennung seines Eigentums an den Herrschaften Platon-Krojanke angestrengt hat. Friedrich Leopold behauptet, daß der frühere Finanzminister Büdeman sich den Besitz an diesen Herrschaften rechtswidrig angeeignet habe, nachdem die von dem Finanzministerium unterstützten Bestrebungen zur Herbeiführung einer Entmündigung des Prinzen gescheitert waren. Das Finanzministerium dagegen behauptet, erst nach Zurückweisung des Entmündigungsantrages zu der Erkenntnis gekommen zu sein, daß infolge eines Formmangels

#### das Testament Friedrich Wilhelms III. unwirksam

sei und daß demgemäß auch die Besitztitel des Prinzen an den Herrschaften Platon-Krojanke, die auf diesem Testament beruhen, hinfällig geworden seien; die Eintragung des Prinzen, sowie seines Vaters und Großvaters als Eigentümer in das Grundbuch sei zu Unrecht erfolgt. Durch diese Anfechtung des Testaments Friedrich Wilhelms III. gewinnt der Prozeß eine Bedeutung, weit über das ursprüngliche Maß hinaus, da auf diesem Testament die Erbansprüche Friedrich Wilhelms IV. und Wilhelms I., die Bildung des Kronratkommisses und des Kronrentors, die Auseinandersetzung zwischen Friedrich Wilhelm IV. und dem preussischen Staat, die Abfindung der prinziplichen Rebellinien und eine überaus große Zahl von Zuwendungen an den Staat und an Private beruht.

Der für das Finanzministerium erscheinende Rechtsanwalt Rothe (Berlin) sprach dem Testament die Gültigkeit ab, weil es nicht in den Formen des alten preussischen Landrechts errichtet, insbesondere nicht mit dem vollen Namen des Herrschers

Sammlungen besonders moderner Kunst durch die Schulen der Stadt senden, daneben lehrhafte Ausstellungen mit gedrucktem Text, modernes Kunstgewerbe, auch Architektur, Gegenüberstellungen guter und schlechter Formen mit Verspottung des Rißches in den Schulen veranstalten. Auch zur Einführung in die Kenntnis der Techniken kann das Graphische Kabinett die Mittel bieten. Durch Vermittlung klaren handwerklichen Verständnisses wird markloser Selbstherrsel am wirksamsten der Boden abgegraben. Die Massen der Erwachsenen kann man dadurch heranziehen, daß man Sammlungs- und Festraum verbindet. Das städtische Museum kann versuchen, mit besonders ausgewählten Kunstwerken einen Saal zu Festzwecken auszugestatten, und darin wöchentlich kleine Konzerte, Vorträge, Lesungen abhalten. Nicht Bildung, sondern qualitativ hochwertige Gemälde sollen hier geboten werden, um Kino und Kaffeeconcert Konkurrenz zu machen. Nicht indem weiten Kreisen neuer Bildungstoff in Form von Vorträgen zugeführt wird, kann das geistige Niveau des Volkes sich heben, sondern wenn man die Qualität seiner Vergnügungen bessert. Der Augenblick, wo das Museum auch ein Kino in Regie bekommt, wäre, so utopisch es auch heute noch klingt, die Krönung des Werkes.

Diese Gedanken sind ja keineswegs neu, aber da so gut wie gar nichts in unseren Museen geändert wird, müssen sie wieder ins Gedächtnis gerufen werden.

Ein neues Braunkohleninstitut. Die Gesellschaft für Braunkohlen- und Mineralstoffforschung an der Technischen Hochschule zu Berlin, die seit drei Jahren für die Gründung eines Lehr- und Forschungsinstituts eintritt, hat jetzt mit der praktischen Bewirkung dieses bedeutsamen Planes beginnen können. Ein Mineralogisch-chemisches Institut mit einem für Klein- und Großbetrieb eingerichteten Laboratorium begann unter Leitung von Dr. Frank auf dem Gelände der alten Gasanstalt am Charlottenburger Ufer 59—62 zu arbeiten. Der Gesellschaft wurden bis 31. März 1922 erhebliche Mittel bewilligt. Die Absicht, für Bergbau- und Verbrennungstechnik Institute zu errichten, wird vortäufig noch zurückgestellt, weil die Mittel noch nicht ausreichen. Solche Forschungen werden zunächst auf Großwerken, auf den Braunkohlenerdgewerken, in Brillenfabriken durchgeführt werden. Das Mineralogisch-chemische Institut hat eine besonders hohe Bedeutung angesichts unseres hohen, vor dem Kriege aus dem Auslande zum großen Teil eingeführten Bedarfs an Mineralölen.

Ägyptische Wäde. Ein merkwürdiger Fund ist bei den jüngsten Ausgrabungen der Expedition des New Yorker Metropolitan Art Museum gemacht worden, die auf der Stätte des altägyptischen Theben stattfanden. Man brachte eine Mumie ans Licht, die augenscheinlich mit der ganzen Wäde ihres Houshalts begeben worden war. Wie eins der Mitglieder der Expedition, der Archäologe Walter Hauser, berichtet, befanden sich darunter etwa 40 prachtvolle leinene Tischtücher, die sehr groß und alle mit Franzen geziert sind. Das Leinen hat einen schönen goldbraunen Ton angenommen

unterzeichnet worden sei. Das vorliegende Testament könne nur als Entwurf zu einem solchen gelten. Justizrat Lubzopf (Berlin), als Vertreter des Prinzen Friedrich Leopold, führte demgegenüber aus, die Erörterungen über das Testament seien so alt, wie das Testament überhaupt. Nach den Vorschriften der Preussischen Hausverfassung sei eine Farin für die Testamente der Landesherren überhaupt nicht vorgeschrieben gewesen. Das Gericht hat, um sich zunächst Kenntnis von dem vorgebrachten Material zu verschaffen, die weitere Verhandlung verlag.

### Handgranaten statt Regenwürmer.

Aus Potsdam wird uns geschrieben: Unweit der Roserne der 1. Gardeulanan suchte vor einigen Tagen ein Mann Würmer als Angelfischer. Beim Aufflockern des Fallaubes entdeckte er eine Riste, in der sich Eierhandgranaten befanden. Der von dem Funde verständigte Truppenteil barg die Riste und veranlaßte eine Nachprüfung der Bestände. Dabei stellte sich das Fehlen von vier weiteren Risten heraus. Der Sucher wurde bald bestraft, denn nicht weitab vom Besteck der ersten waren auch die fehlenden Risten verborgen. Um in Erfahrung zu bringen, wer an dem Besteck ein Interesse hatte, wurde der Fundort umstellt und beobachtet. Nach Einbruch der Dunkelheit erschienen drei Männer mit Rucksäcken, die zwei Risten entleerten und die Handgranaten in den Rucksäcken versteckten. Bevor sie sich entfernen konnten, wurden sie verhaftet. Drei weitere Personen entkamen. Wie berichtet wird, gehören sämtliche Verhafteten der kommunistischen Partei an. Die Potsdamer Kriminalpolizei hat weitere Ermittlungen ange stellt.

### Regierung und Erwerbslosenfürsorge.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages beriet am Montag über verschiedene Anträge, die die Erwerbslosenfürsorge betreffen. Abg. Körsten (Soz.) referierte zunächst über einen gemeinsamen Antrag der Sozialdemokraten und der Unabhängigen, der einem Unterausschuss zur Prüfung überweisen war. Diese Anträge fordern insbesondere eine sofortige Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten im weitesten Umfange vorzugsweise Berücksichtigung der von der größten Arbeitslosigkeit betroffenen Bezirke und Behebung des Baugewerbes durch Bereitstellung öffentlicher Mittel für den Wohnungsbau.

Ministerialdirektor Dr. Weigert (Reichsarbeitsministerium) erklärte, besondere Berücksichtigung der Bezirke mit hoher und langandauernder Erwerbslosigkeit sei notwendig. Hierbei sei Vergebung der Anträge auch an bisher nicht beteiligte Betriebe nötig, falls unter Umstellung durchaus angängig. Der Unternehmergewinn bei öffentlichen Arbeiten müsse aus sozial-wirtschaftlichen Gründen in angemessenen Grenzen gehalten werden. Wie schon im Reichsverkehrsministerium vorgegeben, sollen zur Unterfütterung der Reichsressorts bei Vergebung der öffentlichen Aufträge Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber hinzugezogen werden.

Reichsarbeitsminister Dr. Braun hob die Bedenken hervor, die durch die Frage der allgemeinen Arbeitsfütterung in der Privatindustrie besonders durch zwangswise Schichtwechsel in wirtschaftlichen Kreisen vielfach entstanden seien. Die Reichsregierung lehne den Gedanken nicht schlechthin ab, halte vielmehr eine Prüfung für die einzelnen Erwerbszweige für erforderlich. Die Zentralarbeitsgemeinschaften hätten auf Anfrage hinreichende Unterlagen für die Entscheidung bisher nicht erbracht, weshalb jetzt der Reichswirtschaftsrat um ein Gutachten ersucht worden sei. Die Behebung des Baumarcktes sei im Gange. Die Unterfütterung der Erwerbslosen könne allerdings nicht als hoch bezeichnet werden, hier seien aber Grenzen dadurch gezogen, daß die Löhne mancher beschäftigten Arbeiter und insbesondere der Kurzarbeiter auch nicht wesentlich höher lägen. Besondere Berücksichtigung verdiente die langfristige Erwerbslosigkeit, denen eine einmalige Beihilfe, zugebilligt werden könne und die bei Rotstandsarbeiten bevorzugt zugelassen werden sollen.

Bayerische Königspartei und Hochverräter. Gegen den Grafen Bothmer von der bayr. Königspartei ist, wie das in Würzburg erscheinende „Neue Volk“ mitteilt, von der Münchener Staatsanwaltschaft das Verlangen wegen Hochverrats eingeleitet worden. Bis zum Abschluß dieses Verfahrens ist der von Bothmer angestregte Prozeß gegen den Herausgeber des „Neuen Volk“, Vinz Heller, in dem die Beziehungen führender Persönlichkeiten der bayerischen Königspartei zu den separatistischen Bestrebungen gerichtliche Klärung finden sollen, abermals verlag worden.

und befindet sich in vorzüglichem Erhaltungszustand. Bei einigen der Tücher wurden Spuren sorgfältiger Ausbesserung festgestellt.

Die kostbarste Briefmarkensammlung unter dem Hammer. Eine Sammlung seltener Briefmarken, die als die kostbarste in der ganzen Welt bezeichnet wird, soll demnächst in Paris versteigert werden. Sie ist von dem Philatelisten Ferrari de la Renaudière zusammengebracht worden und wird von Sachverständigen auf einen Wert von 650 000 bis 1 Million Pfund beziffert. Die letztere Schätzung würde nach unserer Valuta etwa 1/4 Milliarde Mark betragen. An den Kreisen der Briefmarkensammler ist der Wunsch ausgetaucht, daß nur die Dubletten verkauft werden sollen, und daß mit den dadurch gewonnenen Summen ein besonderes Museum in Paris eingerichtet werde, in dem die übrigen Exemplare dieser einzigartigen Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Abrufbeziehung und Vogelweil. Die Befehung des Rheingebietes hat nicht nur ihre irarungen wirtschaftlichen und politischen Folgen, sondern mit ihr steht auch manche Veränderung in der Natur selbst in Zusammenhang. So macht Hugo Otto im „St. Hubertus“ auf die außerordentliche starke Zunahme verschiedener Vogelarten aufmerksam, die selber abgeschossen wurden. Durch die Befehungsarbeiten sind nämlich am Niederrhein die Schutzmassen sehr vermindert worden, und die Jagdberechtigten müssen infolge der hohen Patronenpreise mit der Munition sparjam umgehen. Die großen Kolonien der Saatkrähen, die in der Vorkriegszeit im April zu Tausenden abgeschossen und manchem ohnungslosen Reisenden als letzter Braten vorgekehrt wurden, können sich jetzt ungehindert vermehren. Früher war es eine selbstverständliche Pflicht der Jagdwasserer, die Raubkrähen zu vermindern; Prämien für Lögel und Gelege dieser Art spornten den Abschuh an. So ist es gekommen, daß jetzt am ganzen Niederrhein die Krähen allenthalben brüten. Jedes Feldgehölz, ja jeder einsame Baum, die Parkanlagen der Städte und andere günstige Oerterlichkeiten beherbergen Raubkrähen, die der Saat bedeutenden Schaden zufügen und auch den Bruten der Singvögel nachstellen. Wenn auch hier und da Nester ausgenommen werden, so findet doch der früher so eifrig betriebene Abschuh der alten Krähen nur noch höchst selten statt. Aus die selben Ursachen ist die große Vermehrung der Eichelhäher und Eiltern zurückzuführen. Ihre Anwesenheit verkünden in allen Landschaften der Niederrheinischen Ebene die Kugelnester in den Pappeln, von denen man an einer Stelle bisweilen ein halbes Duzend feststellen kann. Die ungeheure Zunahme der Sperlinge, droht zu einer Gefahr für die Kornfelder zu werden.

Neues Volkstheater. Uraufführung des Regenbergs „Die St. Jakobsfahrt“ von Dieckhoff nicht am Dienstag, 31. Mai, um 7 Uhr.

Deutsches Oberhaus. Am 31. Mai „Lustige Weiber von Windsor“ mit Frau Strauß vom Stadttheater in Kiel als Frau Weich; am 1. Juni „Abelino“; am 2. Juni Gastspiel Frau Strauß als Carmen; am 3. Juni Herr Ripnits vom Wiesbadener Stadttheater als Kardinal in der „Baldin“; am Sonnabend, 4. Juni Gastspiel Georg Balzanos als Rigoletto.



# Für das ungeteilte Oberschlesien.

Von allen bisherigen Kundgebungen für Oberschlesien war die am gestrigen Sonntag die gewaltigste. Die Beteiligung überstieg sämtliche früheren. Um 4 Uhr mochte im Lustgarten schon eine unbeschreibliche Menschenmenge und bald war jedes Plätzchen auf den Stufen um Museum und dem Dom sowie auch am Reiterdenkmal und dem alten Schloße voll besetzt. Und immer noch marschierten unter Vorantritt eines Russkorps neue Züge herbei, bis endlich der weite Raum des Lustgartens ganz von den Massen besetzt war. Im hellen Sonnenschein boten die farbigen Kleider der überaus zahlreich anwesenden Damen ein prächtig leuchtendes wechswolles Bild, das von dem im lichten Grün prangenden Anlagen geschmackvoll eingerahmt wurde. Punkt 5 Uhr verkündeten laute Hornsignale den Beginn der Redezeit. Es sprachen außer einigen in den letzten Stunden aus Oberschlesien anzukommenden Mitgliedern aller Parteien, u. a. Genosse Erwin Barth, ferner die Kommunisten Dr. Weinberg und Michalski, der Demokrat Gothein. Alle Redner wendeten sich mit voller Schärfe

## gegen den polnischen Terror

und brandmarkten die Gräueltaten der polnischen Banden sowie die Freyheit ihres berechtigten Führers Korjant und das Verhalten der französischen Besatzung der Gebiete, das die Banden zu ihren Gräueltaten geradezu ermächtigt habe. Und alle Reden klangen schließlich in die Forderung aus: „Oberschlesien deutsch und ungeteilt!“ Brausender Beifall folgte dieser Forderung, die von stürmischen Forderungen auf Oberschlesien besetzt wurde, während ein flüchtiger Laufende von Zetteln aus den Lüften herabflatterte ließ, welche folgende Entschliessung in gedruckter Form bekanntgaben:

Eine von den Rednern vorgelesene und unter donnerndem Applaus angenommene

## Entschliessung

fordert, daß an die Spitze der Interlokierten Kommission endlich eine Persönlichkeit tritt, die die Bürgerschaft für die ehrliche Durchführung des Friedensvertrages bietet, daß durch die beschleunigte Entsendung ausreichender englischer und italienischer Truppen der gesetzmäßige Zustand in Oberschlesien sofort wieder hergestellt und daß durch diese die Grenze gegen Polen lädenlos abgesperrt wird; ferner, daß die Deutsche Regierung nach wie vor mit größtem Nachdruck für das bedrängte ober-schlesische Volk und für das Verbleiben des ungeteilten Oberschlesien bei Deutschland eintritt.

Dann intonierte die Musik das Volkslied: „Ich hob mich ergehen, mit Herz und mit Hand“ — und langsam ordneten sich die Scharen zu einem Demonstrationzug, der sich in vier Abteilungen unter Vorantritt je eines Russkorps durch die Charlottenstraße bis zum Belle-Alliance-Platz bewegte, wo sich die Teilnehmer in Gruppen auflösten.

## Rasprache des Reichskanzlers.

Im Anschluß an die Kundgebung begab sich eine Abordnung von Oberschleslern in die Reichskanzlei, wo sie vom Reichskanzler Birtz im Beisein des Reichsministers

des Auswärtigen Rosen empfangen wurde. Der Führer der Delegation überreichte dem Reichskanzler die im Lustgarten gefaßte, bereits gemeldete Entschliessung, worauf der Reichskanzler u. a. folgendes erwiderte:

Heute möchte in Kürze nur das eine zu Ihnen sagen: Nach den Wünschen der Polen ist das Abstimmungsgebiet Oberschlesien aus der Provinz Oberschlesien herausgeschnitten worden, weil sie glauben, bei der Abstimmung in diesem willkürlich abgetrennten Teile einer Mehrheit sicher zu sein. Auf polnische Initiative hin ist ferner den nicht in Oberschlesien wohnhaften Abstimmungsberechtigten feinerzeit das Stimmrecht zuerkannt worden; hinterher freilich, als die Polen sahen, daß diese Karte gegen sie schlagen würde, wollten sie sie für ungültig erklären. Das ist

## das Gegenstück von jenem fair play,

das in diesen Wochen von hervorragender Stelle in England für Oberschlesien verlangt worden ist. Die Bevölkerung hat sich mit fast 4 Millionen für Deutschland erklärt, viele auch von Ihnen, meine Herren, haben mit dazu beigetragen, daß der 20. März ein Ehrentag für Oberschlesien und ein Ehrentag für das gesamte deutsche Volk geworden ist, trotz des von den Polen vor und bei der Wahl ausgeübten unerhörten Terrors: die vor aller Welt offenkundige Aussprache des ober-schlesischen Volkes für Deutschland, gegen Polen, läßt sich durch nichts fortbittieren und durch nichts fortbistulieren.

Die von mancher Seite aufgestellte Behauptung, die Arbeiterschaft hätte sich für Polen erklärt, steht in schroffem Widerspruch zu den Tatsachen. Hunderttausende und aber Hunderttausende von Arbeitern sind für Deutschland eingetreten. Das eine aber ist richtig — und das hat noch bald nach der Abstimmung ein großes englisches Blatt als bezeichnend hervorgehoben: unter den für Deutschland abgegebenen Arbeiterstimmen befinden sich vorwiegend die Stimmen der geschulten und damit leistungsfähigeren Arbeiter. Gerade

die gesamte hochstehende Arbeiterschaft hat für Deutschland gestimmt, und ich füge hinzu: je größer der Stamm deutscher geschulter und leistungsfähiger Arbeiter, desto reicher wird Deutschland und damit ganz Europa von den schweren Wunden genesen, die ihm der Krieg geschlagen hat. Das ist eine Lebensfrage Europas. Deshalb sollte gerade die Haltung der geschulten Arbeiter Oberschlesiens den Männern, denen die Entscheidung obliegt, als Fingerzeig gelten; und ich sage weiter: eine Welt, in der die Lächerlichkeit des Arbeiters als ein Grund zu politischer Winderbewertung und damit als ein Wafel gelten würde, eine solche Welt wäre eine verkehrte Welt. Der jetzige Zustand und seine blutigen Folgen können uns unser gutes Recht nicht nehmen. Wir empfinden auf das tiefste die Unfähigkeit, die das ober-schlesische Volk durchmacht. Seien Sie überzeugt, daß nichts, was in unserer Kraft steht, unterlassen wird, was zur Beseitigung der Korjantischen Diktatur führen und die gesetzmäßige Wiederherstellung der Ordnung gewährleisten kann. Wenn die Polen geklärt haben, die Welt vor vollendete Tatsachen zu stellen, so haben sie sich getäuscht. Es wäre auch der Gipfel der Ungerechtigkeit, wenn aus brutaler Gewalt ein Recht gefolgert werden könnte.

Lassen Sie uns hoffen, daß diese Waffen, auf die wir hier hinweisen, die Mehrheit und das Recht, sich schließlich stärker und siegreicher erweisen werden als die Maschinengewehre und Bomben fanatisierter und irreführter Ausländer.

gerissen. Wieder wechselt das Bild: Schachspieler erscheinen in prächtigen bunten Kostümen und zeigen auf dem grünen Rasen einen Schachweikampf mit lebenden Figuren. Aber auch die Bodymustern der Nichtschleute werden durch die humorvollen Bewegungen der Kelter (Springer) in dauernder Bewegung gehalten. Die Athleten zeigen Wettkämpfe im Ringen und Heben. Während des ganzen Nachmittags haben die Schwimmer ihre Künste im Schwimmen, Springen und Wasserballspiel gezeigt und das Publikum der Schwimmtribüne in dauernder Spannung gehalten. Ein von den besten Spielern der Märkischen Spielvereinigung vorgeführtes äußerst spannendes und mustergültiges Fußballspiel beschließt den Reigen der mannigfachen Vorführungen, die bei Zuschauern und Sportlern Freude und Befriedigung ausgelöst haben.

## Lampionreigen auf der Spree.

Eine eigenartige Demonstration für den Reichsarbeiterporttag fand am Sonnabend um 9 Uhr abends an der Charlottenburger Schloßbrücke statt. Trotz des Gewitterregens tanzten 20 farbige Juchzer von Schwimmern getragen, auf der Wasserfläche und bildeten durch die Lichtreflexe seltene Figuren und Sterne. Viele tausend Zuschauer, darunter die Insassen des Schloßlazarets, wohnten den Schauspiel bei.

Der deutsche Arbeiterporttag wurde vom Sportkartell des 15. Bezirks auf dem Gemeindefestplatz in Oberschöneweide an der Spree begangen. Ein gewaltiger Festzug, den Oberschöneweide- und Niederschöneweide-Johannisthal wohl noch nicht gesehen hat, setzte sich um 1 Uhr von Niederschöneweide aus zum Sportplatz in Bewegung unter Vorantritt eines Trommelmusikkorps. Sämtliche Arbeiterporttagvereine des 15. Bezirks, die dem Kartell angehören, waren zur Stelle. Es wurde durchweg guter und flotter Sport gezeigt. An den sportlichen Aufführungen beteiligten sich circa 1000 Sportler, an der Veranstaltung selbst eine noch Tausenden zählende Menge. Gezeigt wurden Massenfreilübungen, Stafettenlauf, Kunstradfahren, Raddballspiel, Wasserballspiel, Athletik, Ringkämpfe, Fußballspiel. Mitglieder des Oberschöneweider Volkshors und des Sängerkorps Niederschöneweide-Johannisthal verkündeten durch Gesang die Feier. Die Resultate der gesamten Wettkämpfe bringen wir in der Dienstag-Morgennummer.

## Vereitelte Millionenschlebung.

Eine große Kapitalverschlebung, die unmittelbar vor der Auslieferung stand, konnte von der Kriminalpolizei verhindert werden. Beamte der Kriminalpolizei zur Bekämpfung der Kapitalabwanderung hörten davon, daß 18 Millionen Mark, die im Depot einer Berliner Großbank lagen, nach Holland verschoben werden sollten. Sie gingen der Sache nach und ermittelten, daß dabei ein holländischer Edelsteinhändler Hartoch Veensdragen, und ein ukrainischer Großgrundbesitzer Kurt Kollmann, ein Flüchtling, der gegenwärtig in Liebenwalde lebte, ihre Hand im Spiel hatten. Veensdragen wurde in einem hiesigen Hotel ermittelt und festgenommen, Kollmann in Liebenwalde ebenfalls verhaftet.

Veensdragen hatte den Auftrag, das Geld, das zwei Millionen belgischen aus der Provinz gehörte, über die holländische Grenze zu bringen, von Kollmann erhalten, und stand im Begriff, ihn auszuführen. Die weiteren Ermittlungen brachten eine überraschende Aufklärung. Der Ukrainer „Kollmann“ wurde von der Kriminalpolizei erkannt als ein entsprungener Güterschwinder Karl Reich, der es durch Vorspiegelung von guten Verbindungen und schwindelhafter Darstellungen seiner Verhältnisse verstand, ein Rittergut nach dem andern ohne Zahlung zu kaufen. Wegen dieser Schwindelereien von verschiedenen Gerichten, zuletzt in Leipzig verurteilt, entsprang er auf einem Transport. Der Entwichene kam nach Berlin zurück, verschaffte sich hier Papiere auf den Namen Kurt Kollmann und ließ sich dann als ukrainischer Flüchtling in Liebenwalde nieder. Zu seiner Liebenwalder Bekanntschaft gehörte auch ein Bankbeamter, der wußte, daß zwei Millionen 12 Millionen dem Steuerfiskus verheimlicht und die Absicht hatten, diese Summe nach Holland zu bringen. Für

diese Aufgabe sah sich der Bankbeamte nach einem geeigneten Manne um und glaubte, ihn in „Kollmann“ gefunden zu haben. Der „Ukrainer“ nahm den Auftrag mit Freuden an und setzte sich mit Veensdragen, den er von seinen früheren Güterschwinderleuten her schon kannte, in Verbindung.

Nachdem alles vorbereitet war, kam Veensdragen persönlich nach Berlin, um mit Kollmann zusammen das Geld in Empfang zu nehmen und über die Grenze zu bringen. Da griff die Kriminalpolizei ein, nahm die beiden fest und beschlagnahmte das Geld. Die Mühlenbesitzer wären es auch bei Belingen des Planes losgeworden, denn der schwindler Kollmann hätte sich ohne Zweifel nicht mit der ihm zugesicherten Vergütung begnügt, sondern die Eigentümer um den ganzen Betrag geprellt. Gegen diese wurde ebenfalls ein Strafverfahren eingeleitet.

**Preusslau.** Wir bitten alle unsere Abonnenten, welche die Zeitung bisher vom Genossen Kersten bezogen haben, ihre Adressen sofort beim Genossen Loose, Schneide 72, abzugeben, weil dieser die Verteilung der Zeitung vom 1. Juni ab besorgt.

Vormwärts-Verlag G. m. b. H.

## Sport.

### Das Traber-Deby.

das der Ruhlebener Bahn einen Massenbesuch brachte, bereitete den Favoriten-Beitern eine arge Enttäuschung; denn der Adell Toddington-Sohn Frundsberg wurde Zweiter. Die Gute Graphit, die im Endkampf noch scharf von dem Hengst angegriffen wurde, hielt ihn aber sicher mit 3 Längen. Während es auf Graphit 105:10 gab, hätte Frundsberg glücklich 10:10 gebracht. Nachstehend die Resultate:

**1. Prüfungsspreis.** 1. Trautenschön (H. Wils), 2. Kaiser (E. Treu-berg), 3. Erika III (Zempel). Tot: 27, Pl. 14, 18, 85. Ferner: Nautendelein (4.), Eduard I. Handelt, Flora Bingen, Kronprinz I. Pontefina, Licht, Harald I. Wilhelmia, Erbschaft, Morgantat, Kaner, Rita, Hindenburg II. — 2. Bürgerpreis. 1. Friedensbote (H. Wils), 2. Topi-nambur (Speer), 3. Hidalgo II (Dabel). Tot: 12, Pl. 11, 12. Ferner: Vesuv (als 1. Disq., 80 Proz. der Sieg- und Platzweiten zurück), Angland. — 3. Deutsches Traber-Deby. 1. Graphit (H. Stegemann), 2. Frundsberg (Großmann), 3. Pupille (H. Wils). Tot: 105, Pl. 13, 11, 26. Ferner: Angriff (4.), Erdmann (5.), Munsied (6.), Preuden I (7.), Feuerweh (8.), Jütts, Barde, Lagune. — 4. Herren-Jahren. 1. Burgoogt (Bel.), 1. Deobra B. (Bel.), 3. Witronica (Bel.). Tot: 202, Pl. 52, 47, 57. Ferner: Hädel, Altesion, Popkian, Al, Garber, Long Direct, Voluz, Duedelber I, Vera R. Wils I, Rieger, Volksteiner II, Hagenwind. — 5. Jülander-Rennen. 1. Jigaro III (H. Wils), 2. Crocus, 3. Rulertrub (Zempel). Tot: 14, Pl. 11, 14, 13. Ferner: Durchbruch (4.), Jung Bergleid, Ehrgehege, Long, Altesion, Karla, Clara Bingen. — 6. Internationales Rennen. 1. Monteville (Auss jr.), 2. Donna Lobb (Bachrid), 3. Arena I (Weidmüller). Tot: 162, Pl. 28, 20, 18, 10. Ferner: Proximabel, Anclonator, Libanon, Wedebel, Bine, Bingen. — 7. Jütrienheitspreis. 1. Dr. Helia (H. Wils), 2. Belusa (Simpfath), 3. Maximum (Rautenberger). Tot: 17, Pl. 14, 26, 24. Ferner: Dittomar (als 1. Disq., 80 Proz. der Platzweiten zurück), Rieger I, Bomba, Gregor I, Kronprinz, Jupiter III, Albiner, Erbschleiger. — 8. Willemanen-Preis. 1. Vorbeer (Weidmüller), 2. Heipelt (Stelmannel), 3. Czerna (H. Steeger). Tot: 66, Pl. 20, 17, 21. Ferner: Colonel Dillon, Fremdling, Kaiser (als 2. Disq., 80 Proz. der Platzweiten zurück), Paul B, Clara I, Handreich, Christel B, Löfflein.

## Groß-Berliner Parteinaufrichten.

Abt. 2a und 12. Der Frauenabend findet heute nicht statt. 21. Abt. Der für heute angesetzt Frauenabend findet nicht statt, sondern morgen abend 7 1/2 Uhr bei Ködder, Hubertstraße 6 (alt). Referentin: Genossin Wachsstein. 201. Abt., Krasnap. Heute abend 7 1/2 Uhr bei Jockel: Frauenabend. Thema: Die Bildungsarbeit unserer Partei. Referentin: Genossin Lodenhagen.

## Gewerkschaftsbewegung

### Eine schwere Niederlage der Kommunisten.

#### Die Buchbinder gegen Moskau.

Im Buchbinderverband hatte bekanntlich bisher die radikale kommunistische Strömung die Oberhand. Bei der letzten Wahl der Ortsverwaltung gelang es den Kommunisten, mit Hilfe der Unabhängigen noch einmal die Leitung in ihre Hand zu bekommen. Seit langer Zeit wird, wie die Leser unseres Blattes wissen, in diesem Verbandsheftig darum gestritten, ob der Vorliegende der Berliner Zahlstelle Kaspar zum Moskauer Poingraphischen Kongress entsandt werden soll oder nicht. Die Mitglieder hatten sich für die Besichtigung dieses Kongresses entschieden und Kaspar war schon auf der Reise dorthin, mußte aber seine „Studienreise“ unterbrechen und zurückkehren. Der Verbandsvorstand hat Kaspar infolge seines Verhaltens von seinem Amt als Bevollmächtigter der Berliner Ortsverwaltung enthoben. Dagegen protestierte am 9. Mai eine Mitgliederversammlung der Buchbinder und Papierarbeiter, die beschloß, der Einladung nach Moskau doch Folge zu leisten und darüber eine Urabstimmung vornehmen zu lassen. Noch am Sonnabend, am Tage dieser Abstimmung, verkündete die „Rote Fahne“ siegesgemäß:

„Die große Masse der Mitglieder des Verbandes der Buchbinder und Papierarbeiter teilen jedoch diese ausgeprochene Angst vor Moskau nicht, wesfen die Parteiverheugung entschieden zurück und sehen sich ein für die Besichtigung dieses Kongresses.“

„Die große Masse der Mitglieder“ hat nun anders entschieden, sie hat mit 3184 gegen 2119 Stimmen Moskau abgelehnt. Diese Niederlage der Kommunisten zeigt, was „die große Masse“ will. Sie zeigt aber auch gleichzeitig die bedauerliche Tatsache, daß die Gegner der Moskauer Gewerkschaftspolitik sich viel zu wenig am Gewerkschaftsleben beteiligen, sonst könnte dieser Streit in der Berliner Ortsverwaltung des Buchbinderverbandes gar nicht erst zum Ausbruch gekommen sein. Wir verstehen es sehr wohl, wenn sich alte, in der Arbeiterbewegung grau gewordene Kämpfer mit Ekel abwenden von dem Treiben der Kommunisten und sich nicht deren Terror aussetzen wollen. Aber durch diese Abstimmungspolitik wird nichts besser gemacht. Die Abstimmung im Buchbinderverband hat gezeigt, daß der große Teil selbst der Berliner Mitglieder eine vernünftige Gewerkschaftspolitik will. Das sollte allen, die bisher beiseite standen, Beranlassung sein, nunmehr an jeder Versammlung teilzunehmen, um den Kommunisten zu zeigen, daß sie in Zukunft nicht mehr gewillt sind, die Meinung einer Handvoll Radaumacher und Schreihäse als die der Mehrheit der Verbandsmitglieder in die Welt hinausgehen zu lassen.

## Erster Verbandstag des ZFA.

K. r. Weimar, den 29. Mai.

Mit einem wohlgeleitungen Begrüßungscommerc am Sonnabend bot die Weimarer Kollegenschaft den Delegierten ein herzliches Willkommen. Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, wurde der Verbandstag durch den Vorsitzenden Urban-Berlin eröffnet. Er konnte an deutschen Gastteilnehmern begrüßen: Leipzig vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Aufhäuser und Süß vom Afa-Bund, Marx vom Deutschen Bankbeamten-Verband Urban sprach die Hoffnung aus, daß der diesmalige Verbandstag vor allem auch das Bündnis mit dem Afa-Bund noch fester als bisher gestalte. Auch die internationalen Verbindungen sind wieder angeknüpft. Vom Internationalen Bund der Privatangestellten ist anwesend Sekretär Smit-Amsterdam, Hirsch von dem Bund angeschlossenen tschechoslowakischen Organisation, Dr. Freund vom Oesterreichischen Bankbeamtenverband.



Internationaler Sekretär Smit überbringt herzliche Grüße vom Internationalen Bund. Er spricht den Dank der holländer aus für die besonderen Lehren, die sie durch die deutsche Gewerkschaftsbewegung erhalten, deren zentralistische Methode die holländischen Berufsverbände übernommen. Mit einer Darlegung des Zwecks der internationalen Angestelltenbewegung, deren Mitgliederzahl jetzt schon über eine Million beträgt, schließt Smit seine mit großem Beifall aufgenommenen Rede.

In ebenfalls mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen überbringt Kuffäuser die Grüße des IFA-Bundes, im besonderen betonend, daß es gelte, nicht nur die Stärkung der Zahl, sondern auch jenen Geist im Auge zu behalten, von dem die Vorkämpfer im Beruf getragen waren, die den Kampf gegen Vorurteile, wie sie sich auch jetzt wieder in der Bewegung bemerkbar machen, bahnbrechend aufgenommen haben.

Hirsch, betonend, daß er jetzt nicht mehr Oesterreicher, sondern Tschechoslowake sei, gibt ein Bild der tschechoslowakischen Organisation deutscher Junge, die sich unüßlich verbunden fühle mit den Reichsdeutschen und auf eine immer festere Verbindung mit ihnen hinarbeite. In demselben Sinne sprach Dr. Freund, dann noch Reefe als Vertreter des Deutschen Werkmesserverbandes.

Dann erfolgte die Vornahme der Wahlen (fünftägige Mandatsprüfungskommission), Festsetzung der Geschäfts- und Tagesordnung usw. Vorstehende mit gleichen Rechten wurden Giebel, Urban und Kauscher-Wänchen. Die Tagesordnung wurde angenommen. Die Sekretärin Greech und der Jugendleiter Maschke im Hauptvorstand werden mit beratender Stimme zu den Verhandlungen zugelassen.

Heute wird in die Behandlung des Geschäftsberichts eingetreten.

### 23. Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes.

Von der Tagung der Bergarbeiter liegt uns leider noch kein Spezialbericht vor. Die III. meldet über seine am Sonntag erfolgte Eröffnung:

Vorstand der Husemann bedauerte besonders das Fernbleiben der Oberschlesier. Man wisse überhaupt nicht, wie es mit der Mitgliedschaft und den Bezirksleitungen in Oberschlesien aussehe. Die Frauen Oberschlesier werde der Verband mit allen Mitteln unterstützen. Er schloß mit der Aufforderung, sich weder unter das Joch der deutschen noch der ausländischen Kapitalisten zu beugen. Die Bergarbeiter wollten als freie Männer an der Weltarbeit teilnehmen. Die englischen Kollegen wurden mit lebhafter Anteilnahme begrüßt. Die Versammlung stimmte einstimmig einem Beschlusse der Leitung zu,

den kämpfenden Engländern eine Million aus der deutschen Verbandshauptkassa und aus den Bezirkskassen für jedes Mitglied drei Mark zu überweisen. Auch seien Abmachungen getroffen worden, die Reparationskosten nicht nach England gelangen zu lassen. Die Franzosen hatten ein Begrüßungstelegramm gesandt. Der Belgier de Jardin bedauerte, daß der Geist des Militarismus in manchen Ländern, die schon auf

dem Wege zur Demokratie gewesen seien, wieder erwoche. Er begrüßte die Amsterdamer Wiederaufbauvereinbarung und wandte sich dann gegen die bolschewistischen Trüme eingetreten. Nur praktische Arbeit führe zum Sozialismus. In seinen Worten war keine Spur vergangener Bittergegnerschaft zu spüren.

Heute werden zunächst die Begrüßungsansprachen fortgesetzt.

### Streikmeldungen aus aller Welt.

In den am Sonnabend zwischen Lloyd George, den Bergarbeitern und Grubenbesitzern stattgefundenen Verhandlungen unterbreitete der Premierminister beiden Parteien Vorschläge, die ein vorläufiges Abkommen vorsehen, das eine Rufenweise Herabsetzung der Löhne fordert und als Zuschuß des Schachmattes zur Deckung des Frühbeitrages 10 Millionen Pfund Sterling nennt. Die Grubenbesitzer würden in den Bezirken, in denen die Staatshilfe in Anspruch genommen wird, auf die Dauer von drei Monaten einen bestimmten Gewinnjah abtreten. Ein anderer, für die Dauer berechneter Plan schlägt die Regelung des Streites durch ein Bohnamt, das sich zu gleichen Teilen aus Arbeitern und Arbeitgebern zusammensetzt und unter Leitung eines neutralen Vorsitzenden steht oder durch einen Gerichtshof mit drei Mitgliedern oder durch einen einzigen Schiedsrichter vor. Der Beschluß soll für 12 Monate bindend sein. Es wurde beschlossen, die Vorschläge Lloyd Georges den Bezirksversammlungen vorzulegen und sich am 3. Juni zur Beratung der Antworten wieder zusammenzufinden.

Die Besitzer der englischen Baumwollspinnereien haben beschlossen, die Löhne um 30 Proz. herabzusetzen, was die Arbeiter abgelehnt haben. Wenn es nicht gelingt, bis zum Sonnabend eine Einigung zu erzielen, werden rund 500 000 Arbeiter in den Zustand treten.

Im norwegischen Generalstreik droht eine Verschärfung. Die Bundesorganisation ist von mehreren am Streik beteiligten Verbänden aufgefordert worden, mit einer Frist von 24 Stunden auch das Post- und Eisenbahnpersonal in den Streik treten zu lassen. Von den Zeitungen erscheinen nur „Social-Demokraten“ und „Lidens-Tegn“, während die anderen nur hektographierte Blätter versenden.

In Wien sind die Chauffeurs der Präsidentschaftskanzlei und der Ministerien wegen Lohnforderungen in den Streik getreten.

In Graz fand am Sonnabend eine Konferenz der Betriebsräte und Vertrauensleute der Bergarbeiter statt, die den Vorschlag der Verbandsleitung zur Kenntnis nahm, daß in den steirischen Kohlenbergbaubetrieben, wo der Regierungsvorschlag angenommen oder sonst eine Einigung erzielt würde, die Arbeit heute wieder aufgenommen ist. Bei den verschiedenen Werken der Alpen Montagesellschaft dauert der Streik unverändert an.

Bericht für den redakt. Teil: Dr. Werner Vetter, Charlottenburg; für Krystall: Dr. W. W. Berlin; Verlag: Formidat-Berlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Formidat-Verlagsdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Eipper u. Co., Berlin. Vertrieb: S.

### Gewinn-Ludung

17. Preis. = Südb. (243. Preis.) Klassen = Pokertafel  
 1. Klasse. 16. Klubnummer. 23. Mai 1921.  
 Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Obere Abteilung.  
 In der Beiratsziehung wurden Gewinne über 300 Mark gezogen.

3 zu 500000 M 1145	100 zu 5000 M 11223
4 zu 100000 M 10924 123155	100 zu 5000 M 10925 112016 123041 209030 209112 213551
5 zu 50000 M 2426 118407 201353	100 zu 5000 M 211 12347 12970 13240 16411 85085 45803 81030 81623
6 zu 5000 M 6376 9300 20670 20681 20768 20963 45317 48708 82470	68894 69092 71712 74918 82182 88299 89893 90676 9097 91580 95323
66414 69316 70578 70769 84078 85103 91428 95676 100513 101201 105093	97772 109582 115415 118412 130474 137355 143408 145847 148067 149243
110226 118920 120870 127404 130764 130771 137721 138783 137344 140338 149921	151372 156135 158650 159767 160031 162034 164145 173468 180634 182229
171511 173289 179287 179078 183764 184176 180825 198885 199229 200665	183280 185940 189041 199259 197732 202829 208470 213725 218034 231729
208114 209779 211608 212165 232385 222619 224584 230310	168 zu 1000 M 5185 11459 13281 23200 31554 33144 34440 34733 41042
192 zu 1000 M 2709 2740 10216 12058 14320 14812 25148 26635 27085	41092 43393 44052 45553 45981 48485 57167 60878 60957 65830
27433 28710 29819 33633 35816 37327 40477 40992 43388 50295 50673	69714 70260 70707 77043 82809 87761 90648 90819 93303 105229 107217
52883 55081 59191 59564 60932 61121 61648 63863 65491 69930 72629	105150 105859 117443 119547 120785 123330 121776 121973 128086
72811 73470 78145 82630 85218 88285 90580 93225 94025 95778 93549	128250 128119 131750 132081 132462 136319 140391 140768 145031 146087
100667 102300 103110 103264 103740 104800 111085 111011 112624 113537	152248 158088 158245 162959 165049 167326 162096 168425 168504 189622
118637 119061 122525 123389 125349 128158 130587 139178 144655 147031	189896 189218 192953 198830 190461 200551 207038 207670 209225 211033
148704 153284 158255 159886 158641 169231 187865 179826 181659 181808	216473 218953 219815 230104 236555 237944 231849 232175 234817
184818 180957 192325 198299 199205 204459 203923 208553 209574 210586	212 zu 500 M 54 770 8976 11600 7681 2187 18378 17653 19687 19764
210876 211890 212266 213711 216281 217714 215384 217971 226581	20774 22194 23294 24107 24994 27023 28588 34219 34594 36450 37418
228601 236205 237897 238701	39206 39956 42983 50203 61269 60037 67000 67266 59002 62691 60936
238801 239205 239707 240511	67348 67871 74895 76418 79950 80290 82362 83820 86443 89164 91005
240801 241305 241807 242611	95634 97608 103700 103700 103900 103832 103868 106390 108884
241801 242305 242807 243611	110094 113101 116114 117787 118165 120169 124094 126276 127743 129729
242801 243305 243807 244611	139916 141950 145928 145995 147102 147905 149577 160322 154004 159703
243001 243505 244007 244811	150540 158382 158897 159599 160035 164286 166075 170153 171382 172113
243201 243705 244207 245011	174482 174510 176408 184985 193109 195164 197701 202614 204287 205121
243401 243905 244407 245211	209205 208897 209791 211046 221148 223745 226000 229056 228103 228748
243601 244105 244607 245411	232328 236101 238444 238628

Untere Abteilung.  
 In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 200 Mark gezogen.

3 zu 40000 M 50741	100 zu 5000 M 11223
4 zu 30000 M 143170	100 zu 5000 M 10925 112016 123041 209030 209112 213551
5 zu 15000 M 111223	100 zu 5000 M 211 12347 12970 13240 16411 85085 45803 81030 81623
12 zu 5000 M 10925 112016 123041 209030 209112 213551	68894 69092 71712 74918 82182 88299 89893 90676 9097 91580 95323
100 zu 5000 M 211 12347 12970 13240 16411 85085 45803 81030 81623	97772 109582 115415 118412 130474 137355 143408 145847 148067 149243
68894 69092 71712 74918 82182 88299 89893 90676 9097 91580 95323	151372 156135 158650 159767 160031 162034 164145 173468 180634 182229
97772 109582 115415 118412 130474 137355 143408 145847 148067 149243	183280 185940 189041 199259 197732 202829 208470 213725 218034 231729
151372 156135 158650 159767 160031 162034 164145 173468 180634 182229	168 zu 1000 M 5185 11459 13281 23200 31554 33144 34440 34733 41042
183280 185940 189041 199259 197732 202829 208470 213725 218034 231729	41092 43393 44052 45553 45981 48485 57167 60878 60957 65830
168 zu 1000 M 5185 11459 13281 23200 31554 33144 34440 34733 41042	69714 70260 70707 77043 82809 87761 90648 90819 93303 105229 107217
41092 43393 44052 45553 45981 48485 57167 60878 60957 65830	105150 105859 117443 119547 120785 123330 121776 121973 128086
69714 70260 70707 77043 82809 87761 90648 90819 93303 105229 107217	128250 128119 131750 132081 132462 136319 140391 140768 145031 146087
105150 105859 117443 119547 120785 123330 121776 121973 128086	152248 158088 158245 162959 165049 167326 162096 168425 168504 189622
128250 128119 131750 132081 132462 136319 140391 140768 145031 146087	189896 189218 192953 198830 190461 200551 207038 207670 209225 211033
152248 158088 158245 162959 165049 167326 162096 168425 168504 189622	216473 218953 219815 230104 236555 237944 231849 232175 234817
189896 189218 192953 198830 190461 200551 207038 207670 209225 211033	212 zu 500 M 54 770 8976 11600 7681 2187 18378 17653 19687 19764
216473 218953 219815 230104 236555 237944 231849 232175 234817	20774 22194 23294 24107 24994 27023 28588 34219 34594 36450 37418
212 zu 500 M 54 770 8976 11600 7681 2187 18378 17653 19687 19764	39206 39956 42983 50203 61269 60037 67000 67266 59002 62691 60936
20774 22194 23294 24107 24994 27023 28588 34219 34594 36450 37418	67348 67871 74895 76418 79950 80290 82362 83820 86443 89164 91005
39206 39956 42983 50203 61269 60037 67000 67266 59002 62691 60936	95634 97608 103700 103700 103900 103832 103868 106390 108884
67348 67871 74895 76418 79950 80290 82362 83820 86443 89164 91005	110094 113101 116114 117787 118165 120169 124094 126276 127743 129729
95634 97608 103700 103700 103900 103832 103868 106390 108884	139916 141950 145928 145995 147102 147905 149577 160322 154004 159703
110094 113101 116114 117787 118165 120169 124094 126276 127743 129729	150540 158382 158897 159599 160035 164286 166075 170153 171382 172113
139916 141950 145928 145995 147102 147905 149577 160322 154004 159703	174482 174510 176408 184985 193109 195164 197701 202614 204287 205121
150540 158382 158897 159599 160035 164286 166075 170153 171382 172113	209205 208897 209791 211046 221148 223745 226000 229056 228103 228748
174482 174510 176408 184985 193109 195164 197701 202614 204287 205121	232328 236101 238444 238628
209205 208897 209791 211046 221148 223745 226000 229056 228103 228748	
232328 236101 238444 238628	

**NEVEN & CO.**  
 Spezialhaus für  
**Holz-Aufwaschtische**  
**Marmor-Waschtische**  
**Bade-Einrichtungen**  
**Sanitäre Steingutwaren**  
 Berlin C 19 Untergrundbahnhof  
 Wallstr. 25 Spittelmarkt-Inselbrücke

**Leineweber**  
 Berlin, Kölnischer Markt 4-6

**Sport- u. Reise-Kleidung**  
 In neuen Formen und Farben fertig am Lager

**Sport-Anzüge**  
 mit kurzer und langer Hose

Cheviot, gemastert u. einfarbig von 160.- bis 475.-  
 Bräunlich mellerter Cheviot ..... 550.-  
 Grünlich gemastert Cheviot ..... 575.-  
 Reinwollener Loden, grünmellert. .... 725.-  
 Manchester Ia, braun und grau ..... 750.-  
 Homespun in verschied. Farb. von 850.- bis 1250.-

**Regen-Mäntel**  
 für Damen und Herren

Dunkelgrau und grüner Strichloden 275.- bis 295.-  
 Kamelhairloden in Raglanform . 325.- bis 650.-  
 Gummi-Mäntel mit Fassung u. Gurt 395.- bis 550.-  
 Doppelgummi-Mäntel, sehr dunnh. 650.- bis 950.-  
 Imprägnierte Mäntel, weite Form . 550.- bis 750.-  
 Schlüpfer in Gabardine u. Covertcoat 925.- bis 1075.-

Ruderjacker Mark 375.- / Segleranzug Mark 825.- / Lange Ruderhose, blau Cheviot, Mark 165.- / Reinwoll. Sweaters Mark 150.- an

**Umschau**  
**Zeitschrift**  
 Gifel,  
 Blätter, Blüten  
 verschwinden sehr schnell,  
 wenn man abends den  
 Schaum v. Zucker's Patent-  
 Medizinal-Salze eintröpfelt  
 läßt. Schaum erst morgens  
 abwaschen u. mit Zuckerk-  
 Creme nachstreichen. Grob-  
 artige Wirkung v. Laufen den  
 bestätigt. In allen Apothek.,  
 Drogerien, Parfümerie u.  
 Briefgeschäften erhältlich.

Buchhandlung Vorwärts  
 G. m. b. H.,  
 Berlin SW 63, Lindenstraße 3

**Sonntage eines  
 Großstädtlers  
 in der Natur**  
 Von Kurt Grottewitz.  
 Mit einem Vorwort  
 von Wilhelm Bölsche  
 br. 6.-, geb. 10.80 M.

Wibel Schönlager, Röhren,  
 Zellulose, Horn, Kiefer,  
 meißel, Röhren, 51.

**Zähne** 4 an  
 Zahnlöhne m. Einspr. höchst schmerz-  
 lind. Umarb. schlechtst. Gebisse. Rep. 50!  
 Zahnarz. W. 11. Potsdamer Str. 53, Hochb. Sprechz. 9-7

**M. & P. Uder, 56. 16, Angelfufer 5**  
 Zigaretten, Kau-, Rauch- u. Schnupftabake  
 G. A. Hanewacker • Goldfarb • Lanoffried • Eiken • Rapolino  
 Oldenkott • Geöffnet 2- u. 3-5 Uhr. Moritzpl. 3014, 13720

**Tuchfabrik - Niederlage**  
 von H. Lamprocht, Berlin - Tceptow, Doudstraße 17,  
 verkauft Damen-, Herrenstoffe zu Maßarbeiten an Private  
 Gute dauerhafte Herrenstoffe von 45 M. an auswärts

**Kapitän-Kautabak**  
 wieder reichlicher in der früheren guten Qualität zu beziehen  
 durch die bekannten Verkaufsstellen  
 G. Uder, Berlin, Ciditenberger Str. 22. Röhrl. 399!

Demnächst erscheint! **Band 14** Demnächst erscheint!  
 der Bibliothek der Kommunistischen Internationale  
**S. I. GUSSEW:**  
**Die Lehren des Bürgerkrieges**

Aus dem Inhalte: 346 S.  
 Die Front des Bürgerkrieges. / Die Armee des Bürgerkrieges. / Die besondere Charakteristik der Armeen des Bürgerkrieges. / Die Reserven im Bürgerkrieg. / Der Bürgerkrieg als Bewegungskrieg. / Das Partisanentum im Bürgerkrieg. / Die alte und die neue Disziplin. / Die Rolle der Kavallerie und Infanterie im Bürgerkrieg. / Die Heeresleitung im Bürgerkrieg. / Das Milizsystem. / Das Hinterland im Bürgerkrieg. / usw.

96 Seiten Preis 2,50 M. (geb. 5 M.) 96 Seiten

Demnächst erscheint! **Demnächst erscheint!**

Band 13 der Bibliothek der Kommunistischen Internationale:  
**N. Bucharin und E. Preobraschensky**  
**Das ABC des Kommunismus**

Aus dem Inhalte: Entwicklung und Untergang des Kapitalismus: 1. Unser Programm / 2. Die kapitalistische Gesellschaftsordnung / 3. Die Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung / 4. Kommunismus und Diktatur des Proletariats / 5. Wie die Entwicklung des Kapitalismus zur kommunistischen Revolution führte / 6. Die Zweite und die Dritte Internationale. / Die Diktatur des Proletariats und der Aufbau des Kommunismus: 1. Bedingungen der kommunistischen Aufbau-tätigkeit in Rußland / 2. Die Sowjetmacht / 3. Die nationale Frage und der Kommunismus / 4. Das Wehrprogramm der Kommunisten / 5. Proletarische Gerichtsbarkeit / 6. Schule und Kommunismus / 7. Religion und Kommunismus / 8. Die Organisation der Industrie / 9. Organisation der Landwirtschaft / 10. Organisation der Verteilung / 11. Organisation der Banken und die Geldzirkulation / 12. Die Finanzen im proletarischen Staate / 13. Programm der Kommunisten in der Wohnungsfrage / 14. Arbeiterschutz und soziale Fürsorge / 15. Schutz der Volksgesundheit.

376 Seiten Preis 8 M. (geb. 15 M.), Organisationspreis 5 M.  
 Bestellungen sind zu richten an die 3447 S.  
 Verlagsbuchhandlung Carl Hoym Nfl. Louis Cahmbley, Hamburg 11

**Verkäufe**  
 Wollstoffe, Seide, Filz,  
 Größtenteils, Schöln & Co.,  
 Berlin, Alte Jakobstr. 22.

**Möbel**  
 Schloßmann, Teilzahlung  
 Sahn, Prenzlauerstraße 20.

**Verkauf**  
 Sahn, Prenzlauerstraße 20.  
 Sahn, Prenzlauerstraße 20.  
 Sahn, Prenzlauerstraße 20.

**Kaufgesuche**  
 Schloßmann, Teilzahlung  
 Sahn, Prenzlauerstraße 20.

**Unterirdisch**  
 Schloßmann, Teilzahlung  
 Sahn, Prenzlauerstraße 20.

**Verkauf**  
 Schloßmann, Teilzahlung  
 Sahn, Prenzlauerstraße 20.